Schweizerische Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **1 (1909)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

beiden Vorhallen sind dunkelblau; sie bereiten auf die kirchliche Stimmung des Hauptraumes vor. Dieser und der Unterweisungssaal sind heller, vielleicht nur zu licht. Die Farbengebung der patinierten Glasfenster und der Bestuhlung, die aus lichtgrau lasiertem Tannenholz besteht, fügen sich gut in die Gesamtstimmung ein. Der Mittelraum ist mit einem Rabitzgewölbe überdeckt, das durch leicht plastische Motive gegliedert wird. Von ihm hängen sechs in Messing getriebene Beleuchtungskörper herab.

Den wesentlichsten Schmuck der Kirche bildet aber der Aufbau der Kanzel und der Orgel. Sie sind in ausgesprochen dekorativer Absicht zusammenkomponiert; die in ein lichtes, mit etwas Gold verziertes Gehäuse eingelassenen silbernen Orgelpfeifen wirken machtvoll und fügen sich trefflich in die Mauer ein. Die Kanzel selber und der Taufstein, der auch als Abendmahlstisch gebraucht wird, sind aus gelbem Juramarmor.

Eine figürliche Dekoration verbot sich wie in der ganzen Kirche aus finanziellen Gründen. So wurden Kanzel und Taufstein mit rein geometrischen, an altorientalische Kunst erinnernden Motiven geschmückt, ebenso wie die Wand hinter der Kanzel und der bemalte und vergoldete Schalldeckel.

Der Boden der Kirche ist mit grünblauem Granitlinoleum belegt. Die Heizung erfolgt durch Warmluft vom Fußboden aus. Hector G. Preconi.

Schweizerische Rundschau.

Lausanne, Bundesgerichtsgebäude.

Der Gemeinderat von Lausanne hat ein Verkaufsversprechen mit Gustav Perdonnet abgeschlossen für den Ankauf der Besitzung Mon Repos, auf welche das neue Bundesgerichtsgebäude zu stehen kommen soll. Der Preis wurde auf 1 800 000 Fr. festgesetzt, wenn die Besitzung öffentliche Parkanlage wird und auf 2 100 000 Fr., wenn sie als Bauterrain parzelliert würde. Das gegenwärtige Gerichtsgebäude wird vom Staate für die philosophisch-philologische Fakultät der Universität Lausanne angekauft werden.

Luzern, Kriegs- und Friedensmuseum.

Wie in den Tageszeitungen berichtet wird, soll der jetzige provisorische Bau des Kriegs- und Friedensmuseums beim Bahnhof durch einen definitiven Bau an der Museggmauer ersetzt werden, wobei „auch der „Dächliturm" in die Anlage einbezogen werden soll, gleichsam als „Wahrzeichen des neuen Museums". Die ganz harmlos ausschauende Notiz, die, ohne den Architekten zu nennen, von einem offenbar fertigen Bauprojekt spricht, mahnt alle Freunde des alten Luzern, auf der Hut zu sein, auf daß nicht der letzte Rest ehemaliger Stadtschönheit auch noch zerstört werde.

Schweizer. Ingenieur- und Architekten-Verein.

Am 4., 5. und 6. September wird der Schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein in Bellinzona, Locarno und Lugano seine XLIII. Generalversammlung abhalten, zusammen mit der Generalversammlung des Tessinischen Ingenieur- und Architekten-Vereins, auf der das 25jährige Bestehen dieses Verbandes gefeiert wird. Nach der Delegierten-Versammlung des Schweizerischen Verbandes am Abend des 4. in Bellinzona findet am Sonntag morgen die Generalversammlung im Theatersaale zu Locarno statt, auf der nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden Architekt A. Guidini über die Kunstdenkmäler des Kantons Tessin zu sprechen beabsichtigt. Am Montag vormittag ist eine gemeinsame Fahrt über Luino-Pontetresa nach Lugano geplant, wo im Gemeinderatssaale die Generalversammlung des Tessinischen Verbandes abgehalten wird. Die Nachmittage sind jeweils durch interessante Exkursionen und Besichtigung der industriellen Unternehmungen, Bauten und Altertümer der drei interessanten tessinischen Städte ausgefüllt. So verspricht das reichhaltige und wohlvorbereitete Programm vielseitige Anregungen und auch reichen künstlerischen Genuß.

Tessin, Restaurierung von Kirchen.

Die Kantonale Gesellschaft zum Schutz der Naturschönheiten und zur Erhaltung historischer Altertümer und Kunstwerke, die in Locarno Ende Juli versammelt war, sprach den Wunsch aus, es möchten in Zukunft die Projekte zur Restaurierung tessinischer Kirchen einer zu ernennenden, unter das Patronat des Bischofs zu stellenden Kommission unterbreitet werden.

Wettbewerbe.

Basel, Neues Kunstmuseum.

Wie wir bereits kurz ankündigten eröffnet die Museumsbaukommission in Basel unter schweizerischen und in der Schweiz niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für

1. den Neubau eines Kunstmuseums auf der Elisabethenschanze,
2. die Behandlung der Umgebung des Museums als Garten, geeignet zur Aufstellung von Skulpturen, und
3. die Angliederung eines etwa zu erstellenden Viadukts an die Wallstraße und die Behandlung der an der Ecke Steinentorberg-Steinentorstraße liegenden Matte als Anlage.

Dem Preisgericht, dem 15 000 Fr. zur Prämiierung der fünf bis sechs besten Entwürfe zur Verfügung stehen, gehören an die Herren J. Sarasin-Schlumberger als Präsident, Professor Theodor Fischer von München, Geh. Baurat Dr. Ludwig Hoffmann von Berlin, Professor Dr. Friedrich v. Thiersch von München, Architekt B. S. A. Emil Faesch von Basel und Architekt B. S. A. Nicol. Hartmann von St. Moritz, sowie Professor Dr. Alfred Lichtwark von Hamburg, Dr. Hermann Blocher und Professor Dr. Paul Ganz von Basel.

Das ausführliche, wohl durchgearbeitete Programm wird durch ein genaues Raumverzeichnis erläutert sowie durch eine Reihe von Lageplänen, Längen und Querprofilen, einem vom Kantonsingenieur früher aufgestellten Entwurf für den etwa nötigen Viadukt, sowie Skizzen mit den generellen Anordnungen und Abmessungen der Ober- und Seitenlichtsäle mehrerer Kunstmuseen.

Das Museum ist als Nutzbau, nicht als Prunkbau gedacht, soll den weitestgehenden Anforderungen der zweckmäßigen Aufbewahrung, Aufstellung und Benützung der Kunstwerke dienen und sich in ruhiger monumentaler Wirkung dem Stadtbilde harmonisch einfügen. Es soll Verwaltungsräume (u. a. Lesesaal, Bibliothek, Kupferstichkabinett), Ausstellungssäle, vor allem Böcklin- und Holbeinsaal, Vortragssäle für 100 und 600 bis 800 Personen, Räume für ein kunsthistorisches Seminar usw. enthalten und leicht zu erweitern sein. Die Baukosten dürfen (ohne den großen Hörsaal) bei einem Durchschnittspreis von 40 Fr. für den m² 1 250 000 Fr. nicht überschreiten. Hinsichtlich der Ausführung wahrt sich die ausschreibende Behörde jedes Entschließungsrecht.

Die Lage des Museums, die Möglichkeit, die Umgebung im Einklang mit dem Neubau auszugestalten und die seltene, durch den hohen Wert der unterzubringenden Kunstschätze bedeutsame Aufgabe verleihen dem Ausschreiben ganz besonderes Interesse.

Das Programm ist gegen Erlag von 5 Fr., die bei Einreichung eines Wettbewerbsentwurfs zurückerstattet werden, vom Sekretariat des Baudepartements Basel-Stadt zu beziehen.

Schwyz, Nationaldenkmal. (S. 16, 32, 112, 120.)

Das Preisgericht hat unter den eingegangenen 104 Entwürfen die Arbeiten der folgenden fünf Künstler, des Architekten Otto Zollinger in Zürich sowie der Bildhauer Eduard Zimmermann von Ennetbürgen in München, Angst von Zürich in Paris, R. Kißling in Zürich und J. G. Utinger aus Luzern in Breslau ausgewählt; deren Verfasser werden nun in der engeren Konkurrenz um das Ausführungsrecht ringen.

Die öffentliche Ausstellung der sämtlichen eingegangenen Entwürfe im Kollegium „Maria-Hilf" in Schwyz wird bis zum 2. September dauern.

Diesem Heft ist Nr. 2 der „Zement- und Eisenkonstruktionen, Mitteilungen über Zement-, armierten Beton- und Eisenbau", beigegeben.